

RELIGION

Ana Xarauli

Die Bibel in den Kommentaren Ioane Petriçis

Das 11–12. Jh. ist in der georgischen Kulturgeschichte die Zeit, in der die byzantinische Literatur durch Übersetzungen vollständig aufgenommen worden war und man sich der Bearbeitung der Originale zuwandte.

Ioane Petriçis Erläuterungen zur Schrift »Grundlagen der Theologie« von Proklus wurden eben zu dieser Zeit im Kloster Gelati verfaßt, bestimmt für die Zuhörerschaft dieser von heiliggesprochenen König Davit dem Erbauer gegründeten und unter seinem Schutz stehenden Lehrstätte, an der laut einer Handschrift aus dem 18. Jh. »viele Georgier Philosophie studiert haben«. Für eine Lehranstalt dieser Art (in der Akademie von Gelati ging das Studium nach dem für das Mittelalter typischen Trivium-quadrivium voran) fiel die Wahl nicht zufällig auf Proklus' »Grundlagen der Theologie«, welche die philosophischen Voraussetzungen der antiken und byzantinischen Theologie behandelt.

Die lakonische, thesenartige Darstellung dieser Probleme durch Proklus gibt Ioane Petriçi die Möglichkeit, eine umfangreiche, für das Mittelalter charakteristische enzyklopädische Lehrschrift zu verfassen, in der auf Schritt und Tritt auf alle antiken philosophischen Quellen hingewiesen wird. Wichtig ist, daß deren Aussagen nicht bloß zitiert, sondern auch kritisch analysiert, miteinander in Beziehung gesetzt und zusammengefaßt werden. So bringt er in seinen Kommentaren Parmenides und die Eleaten, Pythagoras und die Pythagoreer, Aristoteles und die Peripatetiker, die Stoiker, Plotinos, Jamblichos, Porphyrios und zahlreiche Kommentare von Proklus selbst über die Dialoge von Platon mit ein.

Das ist aber nur eine Seite der Interessen innerhalb der geistigen Lebenssphäre Gelatis. Einen anderen und wahrscheinlich wesentlicheren Aspekt, worauf der georgische christliche Neuplatoniker Ioane Petriçi seine umfassende und vielseitige Gelehrtheit und Begabung wendet, stellt die christliche Theologie selbst dar. Zu jener Zeit waren in Gelati offensichtlich als Lehrbücher auch das *Χρονικὸν Σύντομον* von Georgios Hamartolos und die *Antiquitates Iudaicarum* von Iosephus Flavius übersetzt worden. Mehrmals sogar wurde die *Κλίμαξ τοῦ παραδείσου* von Johannes Klimakos übersetzt samt den Kommentaren von Photios und dem letzten Beispiel der Hagiographie: der metaphratischen Schriften von Johannes Xiphilinos.

Der Ausgangspunkt der christlichen Literatur ist aber bekanntlich die Heilige Schrift. Auch diesbezüglich steht Gelati vor uns als Beginn der dritten Phase des georgischen Übersetzungswesens der Bibel und ihrer Exegese. Das Alte und Neue Testament werden erneut übersetzt, und diesen Übersetzungen liegen als Prinzipien einerseits das der extremen Annäherung an den griechischen Text und zum anderen das der realgeschichtlichen und der symbolischen Betrachtung zugrunde. Die Anwendung

beider Prinzipien erfolgte weit konsequenter, als es bei früheren Übersetzungen der Fall war.

Um eine derartige Übersetzung zu realisieren, wurden in Gelati entsprechende Vorarbeiten geleistet. Es wurden Kommentare der heiligen Kirchenväter zu einzelnen Büchern der Bibel übersetzt, von denen folgende bis in unsere Zeit hinein erhalten geblieben sind: die Erläuterungen zum Text des Predigers Salomo von Mythrophane von Smyrna und Olympiodoros von Alexandria; eine von einem unbekannten byzantinischen Autor verfaßte exegetische Schrift als Scholiensammlung zum Hohenlied; Kommentare des Theodoretos von Kyros zum Propheten Amos und zum Propheten Micha; Erläuterungen eines Zeitgenossen von Petriçi, Theophylaktos Achrida, zum Evangelium nach Markus, nach Lukas und nach Johannes. Bis in unsere Zeit sind auch zwei beschädigte Bibelketenenhandschriften aus dem 12. Jh. erhalten geblieben, die kommentierte Texte enthalten, beginnend mit dem 3. Buch Mose bis zum Buch Ruth und den Büchern der Propheten.¹

Wir wollen im folgenden beispielhaft an einer wichtigen Stelle darlegen, welche Methode Petriçi beim Zitieren der Bibel und beim Kommentieren dieser Zitate anwendet. Ist es die gleiche, die er bei Platon oder Proklus verwendete, oder geht er an die kanonischen Texte anders heran?

Im 29. Kapitel seines Kommentars untersucht Ioane Petriçi die These, daß das »Vermittelnde« zwischen dem »Urbild« und dem »Abbild« eine Art Ähnlichkeit (ὁμοιότης) ist und daß Rückkehr (ἐπιστροφή) oder Teilhabe (μέθεξις) von diesem an jenem aufgrund dieser Ähnlichkeit vor sich geht. Zur Begründung dieser These führt er Stellen aus den Briefen des Apostels Paulus und den Satz aus Jesaja 9,6 an: παιδίον ἐγενήθη ἡμῖν, υἱὸς καὶ ἐδόθη ἡμῖν, οὗ ἡ ἀρχὴ ἐγενήθη ἐπὶ τοῦ ὤμου αὐτοῦ, καὶ καλεῖται τὸ ὄνομα αὐτοῦ Μεγάλης βουλῆς ἄγγελος. Dieser Satz wird in allen Handschriften der altgeorgischen Übersetzungen folgendermaßen wiedergegeben: *qrima išva čwenda ze da mogweca čwen, romlisa mtavrobaj ikmna mqarsa zeda missa da hrkwian saxeli misi – didisa ganzraxvisa angelozī ...* d. h., »ein Kind wurde uns geboren, ein Sohn wurde uns gegeben, auf dessen Schulter die Herrschaft liegt, und sein Name ist Engel der großen Absicht...« Diese Übersetzung, angeführt von Petriçi, unterscheidet sich von der kanonischen; aber bevor wir den Schluß ziehen, daß die Zitate aus der Heiligen Schrift von Petriçi nur paraphrasiert werden, wollen wir Kommentare von Petriçi und anderen Exegeten zu diesem Satz aus Jesaja in unsere Betrachtung einbeziehen.

Zu diesem Vers sind bis in unsere Zeit Kommentare von Kyrillos von Alexandria², Basileios dem Großen³, Theodoretos von Kyros⁴, Eusebios von Caesarea⁵ und Proko-

1. D. Melikišvili: *Das Kloster Gelati und die Wege zur Entwicklung der georgischen philosophischen Sprache*, Habil.-Schrift (in georg. Sprache, Tbilisi 1988); D. Melikischvili: *Stätten des altgeorgischen Schrifttums und Wege zur Herausbildung und Entwicklung der georgischen wissenschaftlichen (philosophischen) Terminologie*, in: WZU Jena, Ges.- und Sprachwiss. Reihe (1988) H.

2.

2. Cyrillus Alexandrinus, *Commentarius in Isaiam prophetam*, PG, t. 70.

3. Basilius Magnus, *Commentarius in Isaiam prophetam*, PG, t. 30, col. 110–668.

4. Theodoret de Cyr., *Commentaire sur Isai*, ed. J.-N. Guinot I, SC 276 (1980); II, SC 295 (1982); III, SC 315 (1984).

prios von Gaza⁶ erhalten geblieben. Obwohl sie verschiedene Aspekte des Textes deuten, ist eine Beziehung zwischen ihnen ganz offensichtlich. Petriçi verfügt über gute Kenntnisse dieser Jesaja-Kommentare. Seine Erläuterungen aber greifen tiefer, er geht genauer auf die Bedeutung jedes einzelnen Wortes ein und gibt Kommentare völlig anderer Art. Das geschieht absichtlich; denn die Ziele, die er bei der Anführung und Kommentierung dieses Satzes des Propheten verfolgt, unterscheiden sich klar von denen der oben erwähnten Kirchenväter.

Es ist am besten, dies alles an Beispielen zu erörtern: Der erste Satz *παῖδιον ἐγενήθη ἡμῖν* wird von allen Exegeten als Prophezeiung der Geburt Christi aufgefaßt. Die Bezeichnung *παῖδιον* deutet Theodoretos von Kyros als »eingeborener Sohn Gottes«⁷, Prokopios von Gaza als »die uns von Gott geschenkte Gabe«.⁸ Basileios, Eusebios und Kyrillos von Alexandria geben zu diesem Wort keinen Kommentar. Bei Petriçi steht nicht, daß Jesaja die Geburt Christi prophezeit habe. Der Name »Christus« findet sich nur in der Einführung zur Erläuterung des Textes von Proklus; sonst spricht Petriçi nur in verschleierte Form über ihn. Mit dem Wort *παῖδιον* ist seiner Erklärung nach der vom Vater Geborene gemeint.

ἡμῖν meint, so Kyrill, »wegen uns«⁹; auch nach der Meinung von Theodoretos heißt es »wegen uns« oder »für unser Heil«¹⁰. Auch Prokopios legt diesen Inhalt in dieses Wort, wenn er sagt: »für uns und nicht für Gott«¹¹. Nach der Auslegung von Petriçi deutet der Ausdruck »uns« darauf hin, daß er erst jetzt, nach der Herkunft vom Vater, von uns erkannt worden ist. Dieser Satz wird in den Erläuterungen zum Text des »Predigers Salomo« auch von Mytrophanos von Smyrna angeführt, wenn er folgende Stelle kommentiert: *Ἀγαθός παῖς πένης καὶ σοφός ὑπὲρ βασιλέα πρεσβύτερον καὶ ἄφρονα*¹² (»edel ist das arme Kind und weiser als ein alter und närrischer König«). *Παῖς* von Jesaja bezieht er auf *παῖς πένης* aus dem Prediger Salomo und bringt beide, wie es auch die anderen Exegeten tun, in Verbindung mit dem Mensch oder Fleisch gewordenen eingeborenen Sohn Gottes und Wort des Vaters.

In dem Satz *ἡ ἀρχὴ ἐγενήθη ἐπὶ τοῦ ὤμου αὐτοῦ* wird nach der Meinung des Kyrillos die Kraft der Schulter verdeutlicht: *πᾶσα γὰρ ἡμῶν ἰσχὺς ἐν βραχίονί τε καὶ ὤμοις*¹³ (»unsere ganze Kraft liegt in den Armen und Schultern«). Die *ὤμοι* Gottes und des Vaters verkörpern aber, sagt Kyrillos, wiederum auf Jesaja verweisend, den Sohn: *ὁ βραχίων κυρίου τίμη ἀπεκαλύθη*¹⁴ (»wem ist der Arm des Herrn erschienen«); *ἦρξε τοῖνον τῆς ὑπ' οὐρανὸν διὰ τῆς ἐαυτοῦ δυνάμεως ὁ Χριστός, ἰσχὺς γὰρ ἐστὶ τοῦ Θεοῦ καὶ Πατρὸς*¹⁵ (»der Ursprung der Kraft des Sohnes ist im Himmel, weil der Sohn die

5. Eusebius Caesariensis, *Comm. in Isaiam*, ed. I. Ziegler, Eusebius Werke, Bd. 9, GCS (1975).

6. Procopius Gazaeus, *In Isaiam*, PG, t. 87, col. 1817–2718.

7. Theodoret de Cyr., I, 324.

8. Procopius Gazaeus, PG, t. 87, col. 2005.

9. Cyrillus Alexandrinus, PG, t. 70, col. 253.

10. Theodoret de Cyr., I, 3–4.

11. Procopius Gazaeus, PG, t. 87, col. 2005.

12. Prediger, 4,13–14.

13. Cyrillus Alexandrinus, PG, t. 70, col. 254.

14. Jesaja 53,1.

Kraft Gottes und des Vaters ist«). Nach den Kommentaren von Basileios hingegen meint diese Jesajastelle, daß das Reich und die Kraft des Sohnes im Kreuz liegen: *ἡ βασιλεία καὶ ἡ δύναμις ἐν τῷ σταυρῷ*¹⁶, während Theodoretos zunächst auf die Übersetzung nach Symmachus und Aquila verweist, um sie für seine Ausdeutung der Jesajastelle nutzbar zu machen: *ἡ παιδεία ἐπὶ τοῦ ὤμου αὐτοῦ*¹⁷, doch stimmt er im Prinzip dem Basileios zu, der die Worte des Propheten auf das Kreuz bezieht. Prokopios führt in seinen Kommentaren wörtlich sowohl die Gedankengänge des Basileios und des Theodoretos als auch die des Kyrillos an: »Das Reich und die Kraft liegen im Kreuz, der Ort der Stärke ist in der Schulter und im Oberarm, seine Kraft nimmt ihren Anfang im Himmel und stellt die Macht Gottes dar.«¹⁸

In der Erörterung dieser Jesajastelle stimmt Petriçi also vor allem Kyrillos und Prokopios zu. Er schreibt, daß der Prophet mit dem *ἐπὶ τοῦ ὤμου αὐτοῦ* auf die Untrennbarkeit und Einheit mit der Ursache (*αἰτία*), dem Vater, verweist, und ähnlich wie Kyrillos und Prokopios meint er weiter, Jesaja benütze ein Bild, wenn er sage, daß Schulter oder Schulterblatt Gestalt und Platz der Kraft seien. Es ist also *ἐπὶ τοῦ ὤμου αὐτοῦ* dasselbe wie »in seinen Kräften«. »Ursächliches« aber bekomme jegliche Kraft von der Ursache, nicht von außen und zufälligerweise, sondern wesentlich durch ein höheres Wesen.¹⁹

Also kennt Petriçi die Kommentare von Kyrillos und Prokopios. Er führt ohne Namensangabe eine Stelle aus diesen Kommentaren an, gebraucht sie aber wie auch den Text der Prophetenbücher für ganz andere Ziele; er bringt sie in einen Zusammenhang mit dem Problem, das er in diesem Kapitel behandelt: dem Heraustritt (*πρόοδος*) des Ursächlichen aus der Ursache aufgrund der Ähnlichkeit zwischen der Ursache und ihrer Rückkehr (*ἐπιστροφή*).

Auch beim Übersetzen des Jesajatextes geht Petriçi wieder in derselben Art vor wie bei dessen Kommentierung: Die Entsprechung für das Wort *ὁ ὤμος*, nach der kanonischen Übersetzung *mqari* (»Schulter«), ersetzt er durch *beçi* (»Schulterblatt«), da er offensichtlich folgende Stelle aus den Kommentaren des Kyrillos und Prokopios im Auge hat: *ἡ ἰσχὺς ἐν ὤμοις τε καὶ βραχίουσιν*. Die übliche Bedeutung des Wortes *ὁ ὤμος* ist *mqari* (»Schulter«), was auch des öfteren im Altgeorgischen beim Übersetzen verwendet wird, obgleich es beispielsweise in den Hesekiel-Übersetzungen von Oški und Jerusalem auch als *beçi* (»Schulterblatt«) wiedergegeben wird. In alten georgischen Übersetzungen wird *ὁ βραχίων* meist mit *mklavi* (»Arm«) übersetzt (in der Übersetzung der *Antiquitates Iudaicorum* von Josephus Flavius durch die Übersetzerschule von Gelati wird es allerdings entsprechend deren Übersetzungsprinzipien als *mqari* [»Schulter«] wiedergegeben). Aber da *βραχίων*, als *mklavi* (»Arm«) übersetzt, gar nicht mit Petriçis Auffassung von Jesaja übereinstimmt, während bei der Zitierung des erwähnten Satzes der Exegeten und im Falle der Berücksichtigung dieser Zitate in der Übersetzung dieses Satzes von Jesaja die Unterscheidung zwischen *ὤμος* und *βραχίων* doch notwendig war,

15. Cyrillus Alexandrinus, PG, t. 70, col. 254.

16. Basilius Magnus, PG, t. 30, col. 512.

17. Theodoret de Cyr., I, 324.

18. Procopius Gazaeus, PG, t. 87, col. 2005.

19. Ioane Petriçi II, 29.

übersetzt der georgische Philosoph ὤμος mit *beči* (»Schulterblatt«) und *βραχίων* mit *mqari* (»Schulter«).

Es zeigt sich also, daß der Ersatz des Wortes *mqari* durch das Wort *beči*, den Petriçi in der kanonischen Übersetzung des biblischen Textes vornimmt, kaum zufällig und beliebig sein kann. Er scheint die Folge der Rücksichtnahme auf die exegetische Literatur zu sein. Auch wird seine Verwendung von *dasabami* (»Anfang«, »Ursprung«) statt *mtavrobaj* (»Herrschaft«) für ἀρχή nicht zufällig oder gar willkürlich sein: ἀρχή übersetzt er regelmäßig als *dasabami*, und *dasabami* benutzt er statt *pirvelitgan* aus der alten georgischen Übersetzung. Entsprechend korrigiert er auch den ersten Satz der kanonischen Übersetzung des Johannesevangeliums: *Ἐν ἀρχῇ ἦν ὁ Λόγος*.²⁰

Der Deutung der Jesaja-Stelle bei Petriçi entspricht genau das Wort *dasabami*, und zwar in der Bedeutung, die ihm der Gelehrte zuspricht. Um den Satz τὸ ὄνομα αὐτοῦ μεγάλης βουλῆς ἄγγελος zu deuten, führt Kyrillos Stellen aus dem Evangelium an und zieht den Schluß: Der Sohn spricht mit Worten und Gedanken des Vaters.²¹ Bei Theodoretos wird dieselbe Stelle aus dem Evangelium angeführt, und seine Schlußfolgerung lautet: Der Sohn verkündigt uns Wunsch und Willen des Vaters.²² Im Text des Basileios wird eine Parallele zu den Worten des Apostels Paulus²³ gezogen: Ein für Heiden von jeher verborgenes Geheimnis hat er offenbar gemacht.²⁴ Prokopios wiederholt auch hier die Deutung des Kyrillos.²⁵

Das Wort ἄγγελος wird von Petriçi auf folgende Weise gedeutet: *angelozı, vitarmed kadagi*, d. h. »Engel wie Prediger«, d. h., er zieht auch eine Parallele zum Johannes-Evangelium; also teilt er mit Kyrillos und Theodoretos die Auffassung des Textes. Die Entsprechung des μεγάλης βουλῆς in der alten georgischen Übersetzung ist *didi ganzraxvaj* (»große Absicht«); dies ersetzt Petriçi durch *didi saidumloj* (»großes Geheimnis«), was als Folge einer originellen Überlegung verstanden werden darf. Da der Wille oder die Absicht des Vaters, griechisch βουλή, an und für sich schon ein großes Geheimnis ist, deckt sich diese Übersetzung von Petriçi mit den Kommentaren des Basileios, d. h., hier wird auch die zitierte Stelle aus den Paulusbriefen berücksichtigt. Doch konnte Petriçi dem Apostel Paulus nicht völlig zustimmen, wenn er sagt, das Geheimnis sei für Heiden,

20. Ebenda 219. In diesem Vers wird Petriçi zufolge der Gedanke der Verkörperung des als Potenz vorhandenen Logos durchgeführt. Insofern ruft die Übersetzung von ἀρχή als »zuerst« eine kategorische Auffassung des Dogmas der einheitlichen Trinität hervor: denn »zuerst« meint ja den ersten in bezug auf diejenigen, die nach ihm kommen, wie z. B. ein Mensch unter anderen Menschen der erste sein kann. Damit ergibt sich der Anschein, als sei der Logos des Vater-Gottes nur eines der Geschöpfe Gottes, während er in Wirklichkeit gleichen Wesens, gleicher Natur mit dem Vater ist, schon im Anfang bei ihm ist und in demselben Verhältnis zu ihm steht wie die Sonnenkugel zu ihren Strahlen. Deshalb tastet Petriçi vorsichtig nach einem Wort, das dem ἔν ἀρχῇ entspricht, und bietet folgende Übersetzung an: »Im Anfang war das Wort«, was vollkommen dem Sinn der Worte »und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort« entspricht.

21. Cyrillus Alexandrinus, PG, t. 70, col. 256.

22. Theodoret de Cyr., t. I, S. 324.

23. Epheser 3, 6–8.

24. Basilius Magnus, PG, t. 30, col. 512.

25. Procopius Gazaeus, PG, t. 87, col. 2105.

nämlich für heidnische Philosophen, verhüllt gewesen²⁶, steht es doch seiner Meinung nach als *mqopta agebis sruli šesakme* (»vollkommene Schöpfung des Aufbaus alles Seienden«) da. Er schreibt, daß der »Geheimniskundige«, d. h. der, der dieses Geheimnis erforscht, die klare Schau der Philosophie selber besitze.²⁷

Die Meinung von Petriçi (und diese Meinung ist ja auch in bezug auf die Deutung von ἡμῖν offenbar geworden) ist, daß nach der Ankunft des Sohnes allgemein offenkundig wurde, was bis zu seiner Ankunft verschleiert in den Texten des Alten Testaments sowie in Gedankengängen der heidnischen Philosophen ausgesprochen war. So läßt sich folgern, daß sich die angeführte Stelle von Petriçi aus dem Text des Propheten Jesaja nicht mit dem Text der georgischen Bibelredaktionen deckt; er ändert die kanonische Übersetzung des Textes bewußt, präsentiert eine neue Redaktion und behält gleichzeitig die vor ihm existierende exegetische Tradition im Auge, bearbeitet sie gedanklich originell und benützt sie zur Begründung einer bestimmten These.

26. G. Tevzadze, Ioane Petriçi i antičnoe filosofskoe nasledie, in: Filosofskie nauki 1984, Nr. 2, 254, Anm. 100.

27. Vgl.: Pseudo-Dionysios Areopagita nennt die Hohenpriester unter den Menschen Engel und meint, daß die geheimkundige Theologie gottgeschaffen sei und mit Gott und nach Gott bis zum ersten Priester-Herrschaftstum erhoben werde. Es scheint, daß auch Ioane Petriçi gemäß den Gedankengängen von Justinus dem Philosophen und Kyrillos von Alexandria meint, die Philosophie sei für die Heiden dasselbe, was die Propheten für die Juden sind (Areop., 134–141).